

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

24.7.1904 (No. 268)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 24. Juli.

№ 268.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petizelle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Anverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

August und September

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 16. Juli d. J. wurden die charakterisierten Oberbuchhalter Konrad Zimmermann bei der Universitätskasse Freiburg und Hermann Brunner bei der Universitätskasse Heidelberg zu etatmäßigen Oberbuchhaltern ernannt.

Durch Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 18. Juli d. J. Nr. 31193 wurde Herr Freiherr Hermann von Schönau-Wehr in Oberchwörstadt zum Mitglied des Landwirtschaftsrats für die Jahre 1904/1906 ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 15. Juli d. J. wurden in gleicher Eigenschaft ver-
setzt:

Revisor Heinrich Greulich beim Bezirksamt Schopfheim zum Landeskommissär in Freiburg.

Revident Karl Müller beim Bezirksamt Neustadt zu jenem in Sinsheim.

Revident Leopold Kupferschmid beim Bezirksamt St. Blasien zu jenem in Neustadt.

Revident Friedrich Hofstetter beim Bezirksamt Mannheim zu jenem in St. Blasien.

Revident Wilhelm Brunner beim Bezirksamt Bretten zu jenem in Schopfheim.

Mit Entschliebung Großh. Verwaltungshofs vom 1. Juli 1904 wurde Expeditionsassistent Philipp Ruffler zum Registraturassistent beim Verwaltungshof ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 9. Juli d. J. wurde die Vernehmung des Betriebssekretärs Friedrich Fries in Heidelberg nach Schlierbach zurückgenommen und gegen Betriebssekretär Karl Geiger in Heidelberg zur Vernehmung der Stationsverwalterstelle nach Schlierbach ver-
setzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 12. Juli d. J. wurde Betriebsassistent Wilhelm Horn in Walsch nach Haag ver-
setzt.

Durch Entschliebung Großh. Steuerdirektion vom 18. Juli d. J. wurde Steuerkommissärassistent Karl Türk in Bühl zum Revidenten der Katasterkontrolle ernannt.

Durch Entschliebung Großh. Steuerdirektion vom 18. Juli d. J. wurde Hauptamtsassistent Otto Güh in Einbernehen mit Großh. Zolldirektion zum Steuerkontrollleur bei Großh. Finanzamt Thengen ernannt.

Durch Entschliebung Großh. Steuerdirektion vom 18. Juli d. J. wurde Finanzassistent Hermann Vinger beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Bretten als Steuerkommissärassistent daselbst etatmäßig angestellt.

Durch Entschliebung Großh. Steuerdirektion vom 18. Juli d. J. wurde Finanzassistent Friedrich Theiler beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Engen als Steuerkommissärassistent daselbst etatmäßig angestellt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Beschlagnahme englischer und deutscher Schiffe.

Die russische Regierung hat in entgegenkommender Weise die englische Protestnote beantwortet. Warum hätte auch Rußland gegen sein Interesse, gegen jede Klugheit sich weigern sollen, anzuerkennen, daß der Zwischenfall durch ein Mißverständnis oder durch den Uebereifer eines untergeordneten Organs hervorgerufen worden ist? Zu einer solchen Haltung hatte es die besten Gründe. Es hätte sonst seine Lage in Ostasien unnütz erschwert; es

hätte die günstigen Strömungen, welche zu einer Annäherung zwischen London und St. Petersburg hindreien, durch Anstachelung des Mißtrauens geschwächt. Am schwersten aber fiel ins Gewicht, daß Rußland keinen zureichenden Grund hat, sich vor der ganzen Welt ins Unrecht zu setzen. Denn es war von einem türkischen Dilemma eingezwängt. Die Schiffe der Freiwilligenflotte sind Kriegsschiffe oder Handelschiffe; ein drittes ist nicht möglich. Sind sie Handelschiffe, dann konnten sie sich im Suezkanal nicht ohne die Erfüllung der völkerrechtlich vorgeschriebenen Formalitäten in Kriegsschiffe verwandeln, dann konnten sie das Recht der Visitation und der Priße nicht ausüben. Sind sie Kriegsschiffe, dann konnten sie ohne Zustimmung des Sultans die Dardanellen nicht passieren, dann haben sie diese Durchfahrt erschlichen. Ob dieses Dilemmas würde Rußland vor jedem Gerichte unterliegen. Denn es hat mindestens den Schein der Zweideutigkeit gegen sich. Es hätte keinen Sinn, einer an sich unhaltbaren Situation durch Zögern längere Dauer zu verleihen. Durch eine derartige Ungeschicklichkeit würde das Mißliche des Augenblicks noch mißlicher geworden sein. Reizt doch jede Stunde, da ein Unrecht besteht, die Nerven zu einer Erregung, die möglicherweise neues Unrecht gebärt. Unter solchen Umständen konnte nur eine raiche, ausgiebige, loyale Genugtuung den nutzlosen, aber gefährlichen Streit beendigen. Ist diese einmal Tatsache, dann wird die ganze Episode, die so plötzlich aus dem Nichts emporgetaucht ist, auch wieder in das Nichts versinken. Allerdings, in England wird davon gesprochen, es sei notwendig, die Dardanellenfrage aufzurollen und klarzustellen, daß die russische Kriegsflotte kein Privilegium habe, aus dem Schwarzen Meere in das Mittelmeer zu fahren. Der Umstand, daß dieser Gedanke ausgesprochen wird, zeigt, daß jedes Zögern Rußlands den Widerspruch nur erweitert und vertieft haben würde. Deshalb mußten die Besonnenen recht behalten, die der Anschauung huldigten, daß sich bald ein geistlicher Ausweg finden lassen werde. Das Wort hat nun die Diplomatie. Ihre Sache ist es, die Formel zu schaffen, welche dem verletzten Selbstgefühl Englands volle Genugtuung bietet und doch zugleich auf die jetzt besonders rege Empfindlichkeit Rußlands Rücksicht nimmt. Eine neue Aufgabe ist ihr gestellt insofern heute bekannt geworden Beschlagnahme eines Schiffes der Hamburg-Amerika-Linie. Noch fehlen nähere Einzelheiten, doch scheint es zweifellos, daß ein neuer Mißgriff russischer Marineure vorliegt, der schleunigste Abhilfe erheischt.

(Telegramme.)

Die Beschlagnahme der „Malacca“.

* London, 23. Juli. Das Reutersche Bureau meldet von gestern aus St. Petersburg: Rußland hat die Antwort auf die englische Note heute nachmittag übergeben. Es erklärt sich damit einverstanden, daß die „Malacca“ nicht vor ein Prisen-gericht gebracht werden soll und verspricht, daß ähnliche Vorfälle sich zukünftig nicht ereignen sollen. Der Form wegen wird die Ladung der „Malacca“ in einem Mittelmeerhafen, wahrscheinlich der Sudabai, in Anwesenheit des britischen Konsuls untersucht werden. Anspruch auf Entschädigung wegen der Verzögerung, welche der Dampfer erlitten hat, wird seinerzeit durch den britischen Botschafter gestellt werden.

* Alexandria, 22. Juli. Der englische Kreuzer „Furious“ ist mit den Torpedobootzerstörern „Ere“ und „Malard“ von hier nach Port Said in See gegangen.

* Port Said, 22. Juli. Die Behörden verhinderten die Einnahme von Kohlen und Proviant auf dem beschlagnahmten Schiffe „Malacca“. Dieses ging darauf gestern nach Algier ab.

* Port Said, 22. Juli. Der englische Kreuzer „Venus“ ist hier eingetroffen und sofort in den Kanal eingelaufen.

* London, 23. Juli. Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die türkische Regierung habe den Kommandanten der Dardanellen angewiesen, die Malacca nicht passieren zu lassen.

* London, 23. Juli. „Daily News“ will erfahren haben, daß die englische Regierung beschlossen habe, daß kein russisches Kriegsschiff mehr, in welcher Verkleidung es auch sei, den Bosporus passieren solle. Ein Teil des Mittelmeergegeschwaders werde den Ausgang bewachen.

* Port Said, 23. Juli. Der Dampfer der Peninsular and Oriental Line „Ceylon“ kam auf der Rückreise hier an und meldete, daß er am 18. d. M. 20 Stunden

(Mit einer Beilage.)

vor Suez von dem russischen Dampfer „Petersburg“ durch Signale über Boher und Bohin angesprochen wurde und nachher die Erlaubnis zur Weiterfahrt erhalten hatte.

* Djibda, 23. Juli. Das russische Schiff „Petersburg“ ist gestern hier eingetroffen und heute in der Erwartung telegraphischer Anweisungen zu einer Kreuzfahrt im Roten Meer in See gegangen.

* St. Petersburg, 22. Juli. Hier verlautet, die Einwilligung der russischen Regierung, daß englische Schiffe nicht mehr von Dampfern der Freiwilligenflotte in ihrer Fahrt gestört werden sollen, sei hauptsächlich auf die Einwirkung des Kaisers zurückzuführen, der gestern den Grafen Ramsdorff in Audienz empfing.

Die Beschlagnahme der Post auf dem „Prinz Heinrich“.

* St. Petersburg, 22. Juli. Die „Nowoje Wremja“ sucht den unfreundlichen Eindruck des russischen Verfahrens gegen den deutschen Postdampfer „Prinz Heinrich“ abzuschwächen. Sie verweist auf die von Rußland zu Beginn des Krieges veröffentlichten Regeln, wonach die Beförderung feindlicher Briefe und Depeschen dem Transport von Kriegskontrebande gleichgestellt wurden. Somit sei Rußlands Recht zum Durchsuchen der Post auf neutralen Schiffen fraglos. Daß aber die Russen die Post nicht an Bord untersuchen, sondern fortgenommen, sei nur im Interesse des deutschen Dampfers gewesen, der sonst solange hätte warten müssen, bis die gesamte Post durchgesehen worden war.

* Berlin, 22. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach einem Telegramm des deutschen Konsuls in Aden vom 21. Juni war der Vorgang bei der Beschlagnahme von Poststücken auf dem „Prinzen Heinrich“ durch die „Smolensk“ folgendermaßen: „Prinz Heinrich“ wurde auf offener See auf der Höhe von Abu Nile angehalten. 2 Offiziere und 20 Mann von dem „Smolensk“ kamen an Bord. Die gesamte Post wurde untersucht und die Poststücke für Japan mitgenommen. Nach einem Schreiben des Kapitäns der „Smolensk“ an den Kapitän der „Persia“, dem die einbehaltene Post zur Weiterbeförderung übergeben wurde, sind dieser Post zwei Pakete entnommen worden, die von einer deutschen Munitionsfabrik an eine japanische Adresse in Nagasaki aufgegeben waren.

Eine neue Beschlagnahme.

* Suez, 23. Juli. (Neuermeldung.) Der Dampfer „Scandia“ der Hamburg-Amerikalinie wurde im Roten Meer von den Russen festgehalten und traf hier unter russischer Flagge ein, besetzt von russischen Offizieren und Mannschaften.

* Berlin, 23. Juli. Die Hamburg-Amerika-Linie veröffentlicht folgende Erklärung: Nach einem Reuterschen Telegramm aus Suez soll unser Dampfer „Scandia“, Kapitän Behrens, welcher am 20. Juni Hamburg über Bremerhaven, Rotterdam und Antwerpen mit der Bestimmung nach Ostasien verlassen hat, im Roten Meer von einem russischen Kriegsfahrzeuge angehalten und heute morgen unter russischer Kriegsflagge, mit russischen Offizieren und Mannschaften besetzt, nach Suez zurückgebracht worden sein. Die Beschlagnahme der „Scandia“ erscheint unerklärlich, da sich nach den vorliegenden Manifesten Kriegsmaterial für Japan in keiner Form an Bord befindet. Die Hamburg-Amerika-Linie hat schon bei Beginn des Krieges es ihren Vertretern zur besonderen Pflicht gemacht, Kriegskontrebande die Beförderung zu verweigern. Die Hamburg-Amerika-Linie hat sich an das Auswärtige Amt mit dem Antrag gewandt, diejenigen Schritte unverzüglich einleiten zu wollen, welche zur Aufklärung dieses unliebsamen Zwischenfalles notwendig erscheinen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Lage in der Mandchurie.

* London, 22. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird aus Kuroki's Hauptquartier vom 20. Juli gemeldet: Die Japaner griffen gestern Chantan an, das 40 Kilometer von hier entfernt ist. Das Gefecht war für die Russen unglücklich. Bisher sind wenig Einzelheiten bekannt. Danach waren die Russen in dem heftigen Kampfe mehr als eine Division stark. Besonders lebhaft beteiligte sich die Artillerie an dem Gefecht. Die Russen setzten sich von neuem fest und befestigten ihre Stellungen. Die im Kampfe auf dem Motienpaß am Sonntag Gefallenen sind so zahlreich, daß sie nicht beerdigt

werden können. Kuroki's Armee ist daher damit beschäftigt, die Toten zu verbrennen.

* Tokio, 22. Juli. Hier verlautet, General Kuroki habe am 19. Juli nach heftigem Kampfe Kiaotung eingenommen. Die Russen, die feste Stellungen eingenommen hatten, hätten sich hartnäckig verteidigt. Die Verluste der Japaner werden auf 300 Mann angegeben.

* Tokio, 22. Juli. (Reuter.) In dem Kampfe bei Kiaotung verloren die Japaner 420 Mann. Der Verlust der Russen wird auf 1000 Mann geschätzt. General Kuroki zwang die Russen, ihre besetzte Stellung am Tschilasse, nordwestlich vom Motienpasse, östlich von Anping, aufzugeben, indem er ihnen schwere Verluste beibrachte. Der Kampf begann am 18. Juli und dauerte bis zum nächsten Tage. General Kuroki rückte am Morgen des 18. Juli vor und folgte den Russen längs des Tschilasse. Die Russen schienen sich nach Norden zurückziehen. Allein plötzlich machten zwei Bataillone mit acht Geschützen kehrt und richteten einen heftigen Angriff auf die japanische Vorhut, welche schwere Verluste erlitt. Die Russen befehlten darauf eine durch die Flussfälle geschützte Anhöhe. Um Mitternacht gingen die Japaner wieder zum Angriff über. Nach einem vorbereitenden Artilleriefeuer ging die Infanterie zum Sturm vor; obgleich durch ihre Artillerie schwere Verluste. Der Sturmangriff war indessen erfolgreich. Um halb 5 Uhr früh zogen die Russen ihre Mannschaften zurück und wurden dabei teilweise von der Hauptabteilung abgetrennt und aufgegeben. Die Russen, die 7 Bataillone und ein Kavallerieregiment stark waren, liegen 131 Tote und etwa 300 Gewehre auf dem Kampfsplatz. Am 19. Juli begannen die Japaner ein Gefecht mit einem Bataillon feindlicher Infanterie und 1000 Mann Kavallerie bei Tschoschiao, nördlich von Schoschiao, und zwangen die Russen, über den Fluß zurückzugehen. Die Japaner hatten 17 Verwundete.

* London, 23. Juli. „Daily Telegraph“ wird aus Moskau gemeldet: Die Japaner setzten die allgemeine Plankebewegung fort, trotzdem es heißt, daß General Oku vor Tschoschiao sich zum Rückzug gezwungen habe. Hingegen besagt eine Depesche der „Daily Mail“ aus Kiutschwang: General Oku hat am 20. Juli die Frontalbewegung wieder aufgenommen und am Nachmittag Tschoschiao besetzt, nachdem eine schwache russische Abteilung den Platz vor dem Feuer zweier Geschütze geräumt hat. Den weiteren Vormarsch habe ein 30 stündiger Regen aufgehalten. Die russische Stellung bei Tschoschiao sei sehr stark und an allen wichtigen Punkten durch Batterien besetzt.

* London, 23. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird aus General Kuroki's Hauptquartier über Fusan vom 22. Juli gemeldet, das Resultat seiner fünfjährigen Bemühungen habe darin bestanden, daß die Japaner sich bessere strategische Linien zum Vormarsch gesichert und daß die Russen ihre besten Verteidigungsstellungen auf beiden Straßen Kiaotung-Moskau verloren hätten.

Die russische Freiwillige Flotte.

Die Freiwillige Flotte entstammt ursprünglich der Zeit nach dem Krimkrieg, als es Rußland verboten war, eine Kriegsflotte im Schwarzen Meer zu unterhalten. Man baute Kriegsschiffe, bewaffnete sie aber nicht, sondern ließ sie als Handelsschiffe fahren. Auch als 1870 jene Beschränkung aufgehoben wurde, behielt man die „Freiwillige Flotte“ bei, ebenso nach dem Kriege von 1876/78, weil diese Schiffe die den Kriegsschiffen verbotenen Dardanellen passieren durften. Im Jahre 1901 bestand die Freiwillige Flotte aus 16 Kreuzern. Das diesem Jahre vorhergehende Jahrzehnt, namentlich die Jahre von 1897 bis 1901, wo die Heranschaffung der Materialien für den Eisenbahn- und Festungsbau, für die Hafeneinrichtung im Küstengebiet und auf der Halbinsel Kwantun, die Gründung von Port Arthur und Dalny, die andauernden Verstärkungen der Truppen im „Fernen Osten“, die Transporte infolge der chinesischen Wirren, einen merkwürdigen Aufschwung des Verkehrs zur Folge hatten, muß als der Höhepunkt der Einrichtung bezeichnet werden. Aber dennoch gelang es der Verwaltung nicht, diese günstigen Konjunkturen zu benutzen. Die Fertigstellung der sibirischen und ostsibirischen Eisenbahn, die Gründung von Konkurrenzunternehmen, neben deutschen, englischen, japanischen und amerikanischen Linien, die russische Dampfschiffahrtsgesellschaft der ostchinesischen Eisenbahn, die dänisch-ostasiatische Gesellschaft und andere, fanden die Freiwillige Flotte nicht genügend leistungsfähig. Immer lauter wurden die Klagen, daß die Verwaltung der finanziellen Seite des Unternehmens nicht genug Sorgfalt widme, ja daß oft Schiffe ohne genügende Ladung aus Ostasien nach Europa zurückkehrten. Als nun im Jahre 1902 der Vertrag mit der Regierung zu Ende ging, und das Verwaltungskomitee mit der Bitte um Erneuerung der Subsidien sich an den Staat wandte, benutzte dieser diese Verhältnisse, um die Verwaltung ganz in seine Hand zu nehmen und das ganze Unternehmen zu sanieren. Das Jahr 1903 brachte eine neue Krisis. Die oben erwähnte Konkurrenz, vielleicht auch die zu wenig kaufmännische Leitung der Freiwilligen Flotte ließen sie im Verkehr mit Ostasien von neuem mit großer Unterbilanz arbeiten, trotzdem schon seit einer Reihe von Jahren der nicht russischen Schifffahrt in die ostasiatisch-russischen Häfen seitens der Regierung die größten Gemisnisse in den Weg gelegt worden sind. Man ging soweit, die Fahrt eines Schiffes aus einem Hafen des europäischen Auslands zu einem solchen des asiatischen Auslands als zur „Großen Küstenschifffahrt“ gehörend zu erklären, von der fremde Flaggen ausgeschlossen sind. Man hatte ferner die Freibatzenstellung Wladiwostok und Port Arthur aufgehoben, erlicher ist erst im Laufe des Krieges wieder freigegeben worden. Man nahm endlich einige der Kreuzer der Freiwilligen Flotte, als sich herausstellte, daß man keine Beschäftigung für sie hatte, in die Verwaltung der Kriegsmarine. Schließlich sah man sich genötigt, die ausschließlichlichen Fahrten nach dem fernen Osten aufzugeben, und nach neuen Aufgaben zu suchen. Diese glaubte man in der Gründung neuer Schifffahrtslinien im Mittelmeer und nach dem Westen — Amerika und Australien — gefunden zu haben. Der soeben erwähnte Nauticus für 1904 führt von den Schiffen der „Freiwilligen Flotte“, welche bei einer Fahrgeschwindigkeit von 18 Knoten und darüber sich zu Hilfskreuzern eignen, nur vier Dampfer an: „Orel“, „Saratoff“, „Petersburg“ und „Smolensk“; ferner die von der „Freiwilligen Flotte“ bereits an die Kriegsmarine abgetretenen, also heute einen integrierenden Bestandteil derselben bildenden Dampfer „Angara“, früher „Cheriffon“, und „Lena“, früher „Moskwa“. Diese Schiffe haben einen Rauminhalt von 332 000 bis abwärts 160 200 Kub (1 Kub = 16 380 kg), eine Fahrgeschwindigkeit von 11 Knoten („Mihajl Rogorod“) bis 20 Knoten („Smolensk“, „Cheriffon“ und „Moskwa“). Mit Ausnahme des „Orel“ und der

„Moskwa“ sind sie alle in den letzten Jahren des vorigen und in diesem Jahrhundert erbaut. Ihre Kommandeure sind fast ausschließlich aktive Seeoffiziere. Daß die russische Regierung diese Schiffe heute sämtlich für Zwecke des Krieges verwendet, erscheint zweifellos. Schon dem Geschwader des Admirals Wrenius waren drei beigegeben.

Der Kampf gegen die Lungentuberkulose.

Zur Bekämpfung einer Volkskrankheit dürften kaum jemals so gewaltige Mittel aufgewandt und ein so umfassender Apparat in Bewegung gesetzt worden sein, wie in neuester Zeit bei der Lungentuberkulose. Insbesondere bei uns in Baden ist durch die tatkräftige Initiative Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin die Abwehrbewegung vortrefflich organisiert. Allerdings handelt es sich hier auch um einen ganz besonders hartnäckigen Feind der Volksgesundheit, dem ungleich schwerer beizukommen ist als vielen Volksseuchen früherer Zeiten, die wie Pest, Cholera, Auszug und Boden in den Kulturländern heute so gut wie ganz verschwunden sind. Wohl alle Faktoren der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege, von den Einrichtungen der staatlichen Arbeiterversicherungen bis herab zu kleinen Wohltätigkeitsvereinen, sind heute an dem Kampfe gegen die verheerenden Wirkungen der Lungentuberkulose beteiligt und haben vereint Stimmenswertes erreicht. Nach dem soeben bekannt gegebenen Bericht des unter dem Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden deutschen Zentralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungentuberkulose im Frühjahr 1904 nicht weniger als 71 öffentliche Lungentuberkuloseheilstätten, die, meist in gesunden Waldgebieten angelegt, sich fast über alle Teile des deutschen Vaterlandes verbreiten. Daneben bestehen 27 Privatheilstätten für Lungentuberkulose, und außerdem wirken besondere Tuberkulosestationen in den öffentlichen Krankenhäusern, Genußheimen, Balderholungsstätten, Untersuchungs- und Ausfunftsstellen mit zur Erreichung des gleichen Zieles. Große Kapitalien sind in allen diesen Einrichtungen, besonders in den kostspieligen Heilstättenbauten, bereits angelegt worden, und für ihren Betrieb und ihre Unterhaltung werden fortwährend bedeutende Mittel aufgewandt. Was insbesondere die Tätigkeit der staatlichen Invalidenversicherungsanstalten in der Tuberkulosebekämpfung betrifft, so wandten sie im Jahre 1902 zur Behandlung von 16 489 Lungentuberkulose 6 506 493 Mark auf, während 1898 von ihnen erst 4910 Kranke mit einem Kostenaufwand von nur 1 603 023 M. verpflegt und behandelt wurden. Der Erfolg aller dieser vereinten Maßnahmen gegen die Lungentuberkulose ist natürlich nicht mit einem Male zu erwarten. Trotzdem ist bereits jetzt eine sehr erfreuliche Abnahme der Krankheit zu erkennen. In den Orten von mehr als 15 000 Einwohnern starben während der Jahre 1897 bis 1901 nur noch 21,9 Personen auf 1000 der Bevölkerung an Lungenschwindsucht gegen 25,6 im vorausgehenden Jahrzehnt, und nach den Ausweisen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind im Jahre 1900 in den mittleren Altersklassen von 15 bis 60 Jahren auf eine Million Lebende etwa 150 Personen weniger an Tuberkulose gestorben als im Durchschnitt der acht Vorjahre. Das bedeutet in dieser Altersklasse der größten Arbeitsfähigkeit einen Gewinn von rund 4700 Menschen, die so dem Erwerbsleben, der Volkswirtschaft und dem Vaterlande erhalten werden konnten.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 22. Juli.

Trotz der günstigen Disposition Amerikas und den erstaunlich optimistischen Berichten über die Industrie jenseits des Ozeans ist die Tendenz unserer Börse in dieser Woche eine ziemlich matte gewesen. Das Vorgehen der Russen im Schwarzen Meer hat allmählich etwas erhöhte Aufmerksamkeit auf sich gezogen, da sich die Erledigung der Angelegenheit ziemlich lange hingehit. Besonders in England ist die Erregung im Wachen begriffen, und ein Schatten dieser Stimmung fiel auch auf die Börse, die sich in einer starken Herabsetzung der Kurse gefiel. In Wirklichkeit mag aber die Londoner Marktzeitung mehr mit der Verfestigung des Geldmarktes, mit den überladenen Positionen und der ungünstigen Beurteilung Südamerikas, als mit politischen Erwägungen zusammenhängen, und schließlich glaubt niemand, daß sich England neben dem Krieg mit Japan auch noch einen europäischen Krieg auf den Hals laden wird.

Alle Rentenpapiere wurden zeitweise erheblich heruntergedrückt, besonders die zuletzt stark gestiegenen Argentinier, Türken, Chinesen usw., bis die Verkaufsbewegung Londons allmählich in Paris und New-York auf Widerstand stieß. So bildete sich zuletzt eine Erholung gegen die niedrigsten Kurse heraus. Nicht fest lagen Portugiesen, weil man in den vorteilhaften Bedingungen, zu denen die portugiesische Regierung die Erneuerung des Tabakmonopols abschloß, Grund zu einer besseren Verteilung des Staatsfonds fand. Nach der gleichen Richtung wirkte auch das sinkende Goldagio.

Die Konversion der 4% Proz. Portugiesen ist nun beschlossene Sache und wird von einer internationalen Gruppe durchgeführt werden. Bei der günstigen Strömung für mexikanische Werte glaubt man für die von der Deutschen Effekten- und Wechselbank zur Emission gebrachten 5 Proz. Tamaripas-Obligationen guten Erfolg in Aussicht nehmen zu können. Abgesehen von London, bleibt Geld reichlich angeboten, namentlich in Deutschland und Amerika. Die heimischen Staatsfonds konnten deshalb auch ihren Preis bequem behaupten.

Bankaktien wurden durchweg zu niedrigen Kursen angeboten, wenn auch die Abschwächungen kaum über 1 Proz. hinausgehen. Gut behauptet blieben Dresdner, die den Abfall des Bezugsrechts wieder eingeholt haben. Ueberhaupt verlor man nicht die außerordentlich große Rührigkeit des Dresdner Konzerns. Von ausländischen Banken wurden Wiener Bankverein mehr beachtet.

Das bedeutendste Ereignis dieser Woche war die starke Steigerung der Kohlenwerte, die um so mehr auffällt, als die sachlichen Berichte vom Kohlenmarkt gerade in diesem

Augenblick etwas weniger günstig lauten. Der Abfall vollzieht sich etwas schleppend. Namentlich die Eisenindustrie ruft nicht so reichlich ab, als man erwartet hatte. Das Motiv der Kurssteigerungen, welche sich hauptsächlich auf Sibirien erstreckten, wird denn auch in Verhältnissen gesucht, die mit dem regelmäßigen Betrieb direkt wenig zu tun haben. Man spricht von großen Kombinationen des bekannten Industriellen Tschysen, der den Plan verfolgt, die Gewerkschaft Deutscher Kaiser mit verschiedenen Gütten-gesellschaften zusammenzuschließen. Vielfach wird auch das Gerücht verbreitet, daß eine Verstaatlichung des Kohlenbergbaues in Vorbereitung sei.

Güttenaktien blieben ziemlich unverändert, weil der letzte Bericht des Stahlwerkes wenig ermutigte und überdies der Rücktritt des ersten Direktors fortwährend daran erinnert, daß dieser große Apparat mit ansehnlichen Organisationschwierigkeiten zu kämpfen hat.

Etwas matter sind Kalkaktien. Großer Beliebtheit erfreuten sich Maschinenfabriken, von denen namentlich Dürrkopff, Motorenfabrik Oberusel und Faßber & Schleicher höher bezahlt wurden. Gebessert sind auch eine Anzahl Brauereaktien unter erneutem Hinweis auf die heiße Witterung.

Chemische Aktien sind in einzelnen Sorten, wie Höpfer und Albert, abgekauft. Dagegen konnten sich Bau- und Terrainaktien von neuem heben.

Die Bewegungen in Frankfurt und Kunstseideaktien werden allein von der Spekulation dirigiert. Auf den starken Kursfall der letzten Woche folgte jetzt ein Emporschnellen um etwa 35 Proz. Die vielfachen Klagen über Dürre haben die Erntehoffnungen, namentlich in Oesterreich-Ungarn, etwas eingeschränkt. Die Folge davon war, daß auch österreich-ungarische Bahnwerte, namentlich Staatsbahnaktien, niedriger umgekauft wurden. Auch italienische Meridional glitten etwas herab, moegen Baltimore und Ohio auf die gute Disposition des New-Porter Martes stärker gezogen.

Unter den heimischen Bahnen sind Pfälzische Sorten höher, da in der letzten Generalversammlung der Antrag Japs mit großer Majorität angenommen wurde. Die höchsten Kurse konnten sich aber nicht behaupten infolge von Realisationen, die namentlich auf Magdabahn drückten. Gebessert sind einzelne Straßenbahnwerte.

Schiffahrtswerte vorläufig ausichtslos sein soll.

Privatdiskont: 2% Proz.

Nachstehend unsere Tabelle:

	15. Juli.	22. Juli.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	102.10	102.15
3% „ „	90.20	90.10
3 1/2% Preussische Konfols	102.15	101.90
3% „ „	90.35	90.20
3 1/2% Bnd. Obl. abgestempelt	100.05	100.—
3% Bndische Obligations	89.70	90.15
3 1/2% Bayern	100.20	100.25
3% „ „	90.50	90.50
4% Italienische Rente	103.60	—
4% Ungarische Goldrente	100.10	100.15
4% Ungarische Kronrente	97.55	97.50
5% amort. Silber-Mexikaner	44.40	44.40
5% Gold-Mexikaner	102.20	102.10
Oesterreichische Kreditaktien	201.10	200.10
Diskonto-Kommanditaktien	187.60	186.70
Deutsche Staatsbahn-Aktien	137.—	135.50
Lombardische Aktien	17.70	17.40
Gothardaktien	—	188.—
Laurahütte-Aktien	242.10	241.—
Böhmische Bergbauaktien	186.40	187.50
Gelsenkirchener Bergbauaktien	218.20	217.20
Fremder Bergbauaktien	197.—	199.40
Hibernia	210.20	217.—
Badische Anilin	438.60	437.50
Türkenlohe	128.40	128.80

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 23. Juli.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und die Großherzogin haben den Brandbeschädigten in Zell a. S. neben einer Sendung Kleidungsstücke zur Linderung der ersten Not eine gemeinsame Gabe von 500 M. durch Vermittlung des Bürgermeisters überweisen lassen.

** Die „Nationalzeitung“ in Berlin will nach einer in der Nr. 444 vom 21. d. M. veröffentlichten Notiz „von zuverlässiger Seite“ erfahren haben, daß in dem Streit um die Heidelberger Schlußruine ein neues Moment infolge gutgeleiteter sei, als das Gesuch, daß der Sachverständige des Heidelberger Schloßvereins, Geheimrat Oberbaurat Eggert, noch einmal eine Befichtigung der Ruine vornehme, abschlägig beschieden worden sei. Vor zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß die Nachricht vollständig unrichtig ist.

Wenn das Berliner Blatt weiter daran erinnert, daß Geheimrat Eggert einen Plan ausgearbeitet habe zur Erhaltung der Ruine in ihrem jetzigen Bestand, ohne sie in ihrem Keufnern wesentlich zu verändern, so mag auf die bisher wenig beachtete Tatsache hingewiesen werden, daß die Ausführung des Eggert'schen Projekts, das nach dem Urteil des Sachverständigen die Erhaltung des demaligen Zustands des Ottoheinrichsbaues nicht zu gewährleisten vermag, die Abtragung und den Wiederaufbau eines sehr großen Teils dieses Baues notwendig machen würde.

** Der Badische Eisenbahnrat trat heute vormittag 10 Uhr im Gebäude der Generaldirektion zur 48. Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte Seine Erzdellung der Staatsminister Herr von Brauer. Auf der Tagesordnung befand sich die Mitteilung der Generaldirektion über den VI. Nachtrag zum Verzeichnis der Ausnahmestellen und die Beratung des Winterfahrplans 1904/05. Die Verhandlungen waren um 12 1/2 Uhr beendet.

* Die Betriebseröffnung auf der Neubaustrecke Marbach-Dürheim für den Personenverkehr findet am 1. August d. J. statt. Die Eröffnung für den Güterverkehr wird voraussichtlich am 1. September d. J. erfolgen. Der Fahrplan findet sich im Sommerfahrplan der Badischen Staatseisenbahnen für 1904.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 22. Juli 1904 in Bergzabern unsern lieben Gatten, Bruder, Onkel und Schwager

Karl Friedrich Biehler

Grossh. Oberförster

im Alter von 47 Jahren schnell und unerwartet in ein besseres Jenseits abzurufen.

Odenheim, den 23. Juli 1904.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Oberförster Biehler
mit ihren Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. d. Mts., vormittags 1/10 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren, unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Grossvaters

Herrn August Böhmer

Rentier und früheren Gutsbesitzers

sowie für die reichen Blumenspenden und für das ehrende Grabgeleit, sprechen ihren tiefempfundenen Dank aus

München, den 19. Juli 1904

Gustav und Betty Böhmer.

Gernsbach (Murgtal). 3788.

Hotel zum goldenen Stern.

Feine Küche. Feine Weine. Bäder. Elektr. Licht. Wagen zur Verfügung. Pension von Mk. 4.50 an. Besitzer **C. Brude.**

Bekanntmachung.

Nachdem heute der Uebergang der Murgtal-Eisenbahn Karlsruh-Weissenbach in den Besitz des Groß. Eisenbahn-Fiskus vollzogen worden ist, geben wir folgendes hiermit bekannt:

- Der Gr. Landesfiskus — Eisenbahnverwaltung — übernimmt gemäß § 304 des Handelsgesetzbuches das Vermögen der Murgtal-Eisenbahngesellschaft u. S. als Ganzes. Zugleich wird vereinbart, daß die Liquidation unterbleibt.
 - Die Aktionäre erhalten als Abfindung den Nominalwert ihrer Aktien im Ganzen 1 500 000 Mk. nebst der für 1903 festgesetzten Dividende von 4 2/10%, mit Mark 63 000.— und 4 1/10% Zinsen aus dem Nominalwert für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1904 mit Mk. 30 000.—.
- Der hierfür erforderliche Betrag wird seitens der Eisenbahnverwaltung auf 1. Juli d. J. der Filiale der Rheinischen Kreditbank Karlsruhe übergeben, welche als Beauftragte der Eisenbahnverwaltung für die Auszahlung an die Aktionäre gegen Auskündigung der Aktien nebst zugehörigen Dividendencheinen Sorge zu tragen hat. Bei eingeschriebenen Aktien sind Quittungen in doppelter Fertigung mit beglaubigter Unterschrift erforderlich; bei den nicht eingeschriebenen Aktien kann eine solche Quittung seitens der Einlösungsstelle verlangt werden. Die Einlösung hat bei der Rheinischen Kreditbank und deren Filialen, sowie bei dem Vorkauf-Berein Gernsbach e. S. m. b. H. und der Firma Jacob Drehsfuß in Gernsbach auf Kosten der Eisenbahnverwaltung zu erfolgen. Aktien-, sowie Dividenden- und Zinsbeträge, welche bis 1. Oktober 1904 nicht erhoben sind, werden seitens der Eisenbahnverwaltung gemäß § 372 B.G.B. hinterlegt.
- Die Generalversammlung vom 25. d. Mts. hat den Uebergang in der obigen Form sowie die nachstehende Bilanz genehmigt.

Bilanz am 31. Dezember 1903.

Aktiva.	
Grundstücks-Konto	Mk. 1 960 000.—
	Mk. 1 960 000.—
Passiva.	
Aktionäre-Konto	Mk. 1 500 000.—
Reservefond-Konto I	Mk. 68 300.—
Reservefond-Konto II	Mk. 12 722.07
Mtg. Verforg.-Anstalt Karlsruhe	Mk. 270 000.—
Bezirksparlasse Gernsbach	Mk. 41 269.10
Rheinische Kreditbank Karlsruhe	Mk. 2 011.—
Jacob Drehsfuß, Gernsbach	Mk. 80.—
Vorkauf-Berein Gernsbach	Mk. 304.28
Dividenden-Konto	Mk. 63 706.75
Gewinn- und Verlust-Konto, Vortrag auf neue Rechnung	Mk. 1 606.80
	Mk. 1 960 000.—
	Mk. 1 445.55
	Mk. 68 161.25
	Mk. 64 606.80
Vom Jahre 1902 ist ein Vortrag von vorhanden, hiezu der Reingewinn des Jahres 1903 mit	Mk. 63 000.—
Ergibt somit noch ein Vortrag auf neue Rechnung	Mk. 1 606.80
Gernsbach, den 30. Juni 1904.	
Der Verwaltungsrat:	
G. K u m p p.	3 337

Dachdecker.

3 tüchtige Ziegeldacker werden gesucht für eine größere Arbeit. Jos. Meschede, Dachdeckermeister in Pforzheim. 2 333

Justizaktuar

sucht Stellung bei einem Rechtsanwalt oder im Gemeinbedienst. Dienstvertrag kann sofort erfolgen. Gest. Offerten bittet man unter Nr. 2 806 an die Expedition dieses Blattes.

4%ige Pfandbriefe Serie II und III und 4 1/2%ige Pfandbriefe der Pester Ungarischen Kommerzial-Bank, Budapest.

Die am 1. August 1904 fälligen Zinscoupons obiger Pfandbriefe sowie die verlostten Stücke werden vom Fälligkeitstage ab zum Kurse für kurz Wien

in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland, in Frankfurt a. M. bei den Herren Gebr. Bethmann, in Hamburg bei den Herren L. Behrens & Söhne, in Hannover bei den Herren Ephraim Meyer & Sohn, in Karlsruhe bei Herrn Veit L. Homburger werktätlich in den Vormittagsstunden eingelöst.

Budapest, im Juli 1904.

Pester Ungarische Kommerzial-Bank.

Renchtal-Eisenbahn-Gesellschaft

Oberkirch.

Einladung.

Die verehrlichen Aktionäre werden zu der am Donnerstag, den 18. August 1904 nachmittags 3 Uhr zu Oppenau im Hotel zur Post stattfindenden ordentlichen Generalversammlung höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

- Vorlage des Geschäftsberichts pro 1903 (28. Geschäftsjahr),
- Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
- Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
- Neuwahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern.
- Erweiterung der Stationsanlagen in Oppenau, hier Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel.

Oberkirch, den 18. Juli 1904.

Der Vorstand:
Geldreich.

Te- und Kaffee-Spezial-Geschw. Maisch

161 Kaiserstrasse 161
Eingang Ritterstrasse
empfehlen ihr grosses Lager

- Schokolade Favarger,**
Lindt,
Caillet,
Kohler,
Gala Peter,
Suchard,
Felsche,
Petzold & Aulhorn,
Hartwig & Vogel
- Pralinées, Fondants, Erfrischungs-Bonbons, feine Biskuits, Waffeln etc. etc.**

Bürgerliche Rechtskreite. Bekanntmachung.

2 813. Karlsruhe. In dem Konkurs über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Schner hier soll (mit Genehmigung des Gläubigerausschusses) eine Abzinsungsverteilung von 20 Prozent vorgenommen werden.

Hierzu sind laut dem bei Großh. Amtsgericht — Gerichtsschreiberei — hier niedergelegten Verzeichnis verfügbare M. 7 595.01, während zu berücksichtigenden sind nichtvorrechtigte Forderungen im Betrage von Mark 37 975.07.

Karlsruhe, den 23. Juli 1904.
Der Konkursverwalter.
Carl Burger

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Amtsgericht ist auf 1. August l. J. eine Anzeigenstelle mit einer Jahresvergütung von 600 M. nebst Abschriftsgebühren zu besetzen. Bewerber haben sich unter Vorlage von Zeugnissen alsbald zu melden.

2 819
Wehrheim, den 20. Juli 1904.
Großh. Amtsgericht.
Lefter.

Bekanntmachung.

2 828. Nr. 28342. Einshheim. Die Befehle der Stelle des Bezirksbauinspektors sind den Amtsbezirk Einshheim betr.

Die Stelle eines Bezirksbauinspektors für die staatliche Gebäudebrandversicherung im Amtsbezirk Einshheim ist wegen Erledigung durch Todesfall zu besetzen und wird gemäß § 6 Abs. 1 der Volkz.-Verordnung vom 30. Dezember 1902 zum Gebäudeversicherungsgesetz zur Vererbung hiermit ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre Anmeldungen mit Zeugnissen bis längstens 15. August d. J. beim unterzeichneten Bezirksamt einzureichen.
Einshheim, den 22. Juli 1904.
Großh. Bezirksamt.
v. Böck.

Brückenauftrieb.

2 805.2. Nr. 2210. Emmendingen. Die Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen verfährt im Wege des schriftlichen Angebotes die Erneuerung des Oelfarbenanstriches zweier eiserner Brücken über die Elz bei Emmendingen und oberhalb Emmendingen mit einer Anstrichfläche von zusammen etwa 4650 qm.

Angebotsformulare und die Bedingungen liegen bei der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Brückenauftrieb“ bis längstens

Wittwoch den 3. August 1904, vormittags 10 Uhr, auf der Inspektion postfrei einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet.
Emmendingen, 20. Juli 1904.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. August 1904 wird zum allgemeinen Eisenbahngütertarif Teil I für die Deutsch-Luzemburgischen Bezirke der Nachtrag I ausgegeben.
Karlsruhe, den 22. Juli 1904.
Großh. Generaldirektion.

2.830.2.1. Nr. 7221. Heidelberg. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur Herstellung eines Dienstwohngebäudes für 4 Weichentrichter nebst zugehörigen Nebenbauten auf Station Friedrichsfeld sollen in öffentlichem Verdingungswege vergeben werden.

- Grab- und Maurerarbeit.
- Steinbauerarbeit.
- Zimmerarbeit.
- Verputzarbeit.
- Schreinerarbeit.
- Glaserarbeit.
- Schlosserarbeit.
- Wächterarbeit.
- Tüncherarbeit.

Pläne und Bedingnisheft liegen auf meinem Hochbauamt zur Einsicht auf und werden Arbeitsbeschreibungen zum Einsehen der Einzelpreise dafelbst abgegeben.

Ein Verband nach auswärtig findet nicht statt.

Die Angebote sind längstens bis Dienstag den 2. August l. J., vormittags 9 Uhr,

verschlösse, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei mir einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen.

Heidelberg, den 18. Juli 1904.

Der Großh. Bahnbauinspektor II.

2.420.3 Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir haben öffentlich zu verkaufen 1270 Tonnen gebrauchte noch verwendbare eiserne Schwellen in den Bezirken der Bahnbauinspektoren Landau, Heidelberg, Mannheim, Bruchsal, Karlsruhe, Käfart, Heßl und Ofenburg, lagend und zwar ungefähr 410 t aus Flußeisen und 860 t aus Schweißeisen teils Hölzchen, teils Rheinischen Profils, ferner in Karlsruhe lagend:

- 400 t alte Schienen
- 220 t alte Radreifen
- 70 t altes Blech
- 6 t alte Werkzeuge
- 50 t alte Siedröhren und in Pforzheim lagend, eine alte Wagenbeschleibe von 6 m Durchmesser.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Verkauf abgängiger eiserner Schwellen und dergleichen“

spätestens
Wittwoch den 27. Juli 1904, vormittags 9 Uhr,

bei uns einzureichen.

Das hier lagende Altmaterial kann in den geordneten Geschäftsstunden bei unserem Hauptmagazin III besichtigt werden.

Zuführung von Mustern findet nicht statt. Die Besichtigung des auswärtig lagernden Materials kann auf Wunsch ebenfalls von uns vermittelt werden.

Die Verkaufsbedingungen und der Angebotsbogen nebst Zeichnungen der Schwellen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben. Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt.

Karlsruhe, den 3. Juli 1904.

Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Südwestdeutscher Verband.

Am 1. Juli 1904 ist die Station Sulzbach (Grube), die bisher nur der Abfertigung von Kohlensendungen diente, für den Verband und Empfang aller von der Bergbehörde aufgegebenen oder an sie gerichteten Wagenladungen eröffnet worden. Nähere Auskunft erteilen die Stationen. Ferner gelten für den Verkehr der badischen Stationen Heidingfeld, Wehrheim und Würzburg mit den Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks St. Johann—Saarbrücken bis auf weiteres die im Tarifbuche für den Güterverkehr Saarbrücken-Bayern vom 1. Juni 1904 für die bayrischen Stationen Heidingfeld, Wehrheim und Würzburg angegebenen Tarifentfernungen.

Karlsruhe, den 20. Juli 1904.

Namens der beteiligten Verwaltungen:
Großh. Generaldirektion
der Badischen Staatseisenbahnen.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit sofortiger Gültigkeit werden die im badisch-bayerischen Personen-, Gepäck- und Expressguttarif unter C enthaltenen besonderen Bestimmungen über die Beförderung von Expressgut durch Aufnahme des folgenden Satzes in Ziffer 1 ergänzt:

„Die Abfertigung landwirtschaftlicher Erzeugnisse als Expressgut zu den Sägen der allgemeinen Frachttariffklasse ist ausgeschlossen.“ Diese besondere Bestimmung zur Eisenbahnerverkehrsordnung ist gemäß den Vorschriften unter I (*) genehmigt worden.

Karlsruhe, den 21. Juli 1904.

Großh. Generaldirektion.